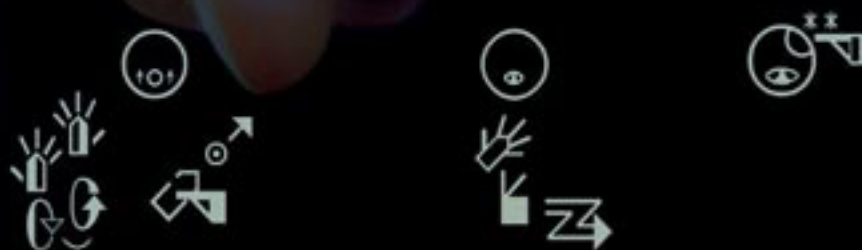
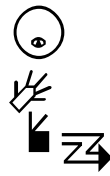
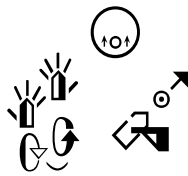


DAS ZEICHEN

ZEITSCHRIFT FÜR SPRACHE UND KULTUR GEHÖRLOSER



Gebärdenschrift lesen lernen



Gebärdenschrift lernen

VON STEFAN WÖHRMANN

Bislang galt die Gebärdensprache als eine Sprache ohne Schrift. Die Erfindung und Weiterentwicklung der Gebärdenschrift kommt einer Sensation gleich. Nun gibt es tatsächlich die Möglichkeit, die Gebärdensprachen der Welt in einer leicht erfassbaren, alltagstauglichen Schriftform zu dokumentieren.

aus entwickelte sich eine spezielle Notationsform für Gebärdensprachen – das „Sutton Sign Writing“, das sich in den letzten 25 Jahren zu einem sehr effektiven Schriftsystem für Gebärdensprachen weiterentwickelt hat.

Im Jahre 2001 erfuhr ich von diesem Schriftsystem. Fortan setzte ich mich intensiv für die Einführung der „Gebärdenschrift“ – das ist der Name für Sutton Sign Writing im deutschsprachigen Raum – ein. Ich bemühte mich zunächst darum,

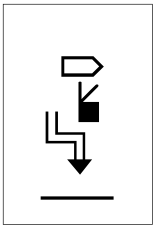
selbstständig eigene Dokumente zu erstellen. Einen ersten Überblick bietet die Internetseite www.gebaerdenschrift.de

GEBÄRDENSCHRIFT VERÄNDERT DIE PRAXIS IN DER SCHULE ...

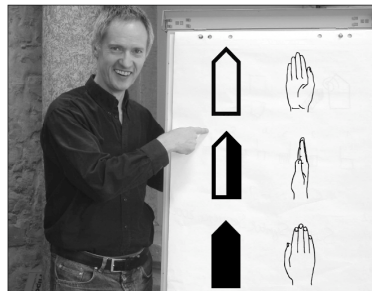
Das gehörlose Schüler auch nach vielen Schulbesuchsjahren eine insgesamt unbefriedigende Lautsprachkompetenz erwerben, wird in der Literatur immer wieder bedauernd festgestellt. Gehörlose Kinder können die deutsche Lautsprache nicht über das Ohr aufnehmen. Damit entgeht ihnen die Chance, das Wissen über Inhalte und Anwendungsbedingungen lautsprachlicher Mitteilungen mit dem beobachtbaren Geschehen abzugleichen. Zusätzlich verfügen nur ausgesprochen wenige gehörlose Kinder in jungen Jahren über fundierte Gebärdensprachkenntnisse. Das Ergebnis ist, dass eine ihnen über das Ohr nicht zugängliche Zielsprache – die die Grundlage aller kommunikativen Interaktionen ihrer Umgebung und die Grundlage schulischen Lernens darstellt – auf einer ‚sprachlosen‘ Basis erworben werden soll.

In der Praxis erleben wir, dass diese Kinder hinsichtlich der schulischen Anforderungen weit hinter den Möglichkeiten gleichaltriger hörender Kinder zurückbleiben. Auch alle Bemühungen, das Handicap der Gehörlosigkeit mit medizinisch-technischen Ansätzen zu beheben (CI-Versorgung) führt bei vielen Kindern nicht zu dem erhofften Ergebnis. Die unzureichenden Möglichkeiten, eigenes und fremdes Verhalten hinreichend genau sprachlich zu beschreiben, führt zu

364



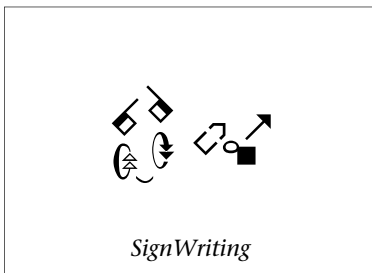
Valerie Sutton (links ist der Gebärdensprache in Gebärdenschrift dargestellt) ist die Erfinderin der Gebärdenschrift. Der interessierte Leser kann sich auf der Internetseite www.signwriting.org und www.signbank.org über Herkunft und Verbreitung informieren. Als junge Tänzerin war Valerie Sutton darum bemüht, Tanzbewegungen so zu notieren, dass die räumlich-dynamischen Aspekte der Bewegungen schnell, präzise und leicht erfassbar abgebildet werden. Sie erfand ein Notationssystem, das sie als „Sutton DanceWriting“ bezeichnete. Valerie Sutton interessiert sich für die Beschreibung von Bewegungen aller Art. Das übergeordnete System heißt „Sutton Movement Writing System“. Dar-



Stefan Wöhrmann erklärt die Darstellung der Flachhand in der Gebärdenschrift

die Gebärdenschrift zu erlernen. Ein intensiver Austausch über Telefon und Internet mit Valerie Sutton ermöglichte mir, mich zu einem Spezialisten auf diesem Gebiet zu qualifizieren. In Vorträgen, Präsentationen und Workshops engagiere ich mich für die Weiterentwicklung und Verbreitung der Gebärdenschrift.

Ich erstellte eine umfassende Datenbank mit über 9.000 Einträgen für das kostenlos erhältliche SignWriter 4.4-Computer-Programm. Die von mir verfassten zahlreichen Gebärdenschrift-Dokumente erleichtern es nun anderen Interessierten, in sehr kurzer Zeit die Kompetenz zu entwickeln,

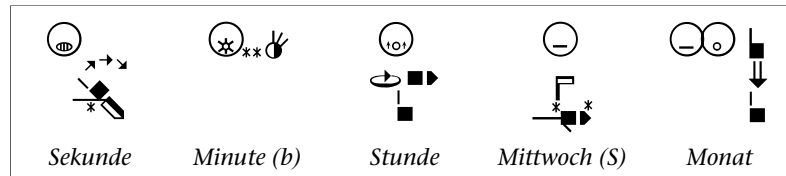


beobachtbaren Fehlentwicklungen im Sozialverhalten. Es fehlt diesen gehörlosen Kindern nicht nur die Lautsprachkompetenz, um Gespräche über Konfliktsituationen oder altersgemäße Anforderungen der entsprechenden Unterrichtswerke zu erfassen. Vielmehr sind ihr Allgemeinwissen und ihre dialogische Kompetenz so eingeschränkt, dass sich hier ein Teufelskreis entwickelt: Die Vereinfachung erlaubt keine wesentlichen Qualifizierungsprozesse hinsichtlich des Allgemeinwissens und der Lautsprachkompetenz. Die Identifikation mit anderen Rollenmodellen und die Reflexion der Konsequenzen des eigenen Verhaltens gelingen kaum.

Auf der Suche nach einem Ausweg aus dem Dilemma finden bilinguale Konzepte auch in Deutschland immer mehr Beachtung. Gehörlose Kinder erlernen in beachtlich kurzem Zeitraum eine hinreichende Gebärdensprachkompetenz, wenn die äußeren Rahmenbedingungen danach ausgerichtet werden: Der Aufenthalt in einer Gruppe von anderen gehörlosen Kindern mit Betreuung durch Erziehungs- und Betreuungspersonen, die die Gebärdensprache beherrschen.

Der Erwerb der Gebärdensprachkompetenz kann nur ein erster Schritt sein. Wie soll sich an dem grundsätzlichen Problem – der unzureichenden Lautsprachkompetenz – etwas ändern, wenn gehörlose Kinder keine schriftlichen Unterlagen haben, um die Begriffe der unbekanntesten Zielsprache in systematischem Abgleich mit der ihnen vertrauten Alltagssprache zu erwerben?

Bislang gehörten gehörlose Kinder zu den wenigen linguisti-



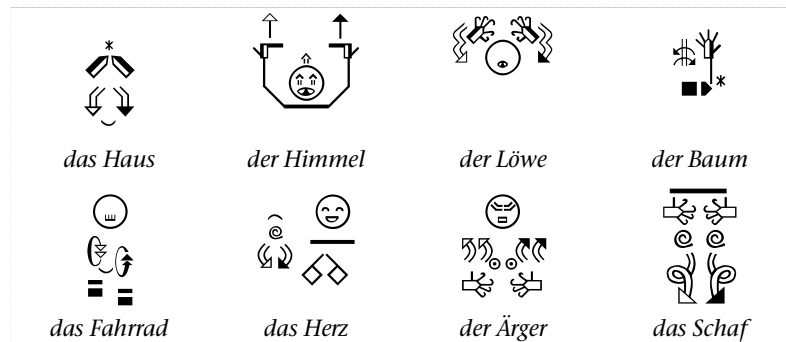
schen Minderheiten, die keine Bücher in ihrer vertrauten Kommunikationsform/Alltagssprache – eben der Gebärdensprache – erhalten konnten, um damit die Zielsprache – die deutsche Lautsprache – zu erlernen.

Das ändert sich nun dramatisch: Wir können Texte in Gebärdenschrift schreiben und somit den Kindern Unterrichtsmaterialien an die Hand geben, die das Erlernen der deutschen Lautsprache hinsichtlich des Wortschatzes und der Grammatik ganz wesentlich erleichtern. Gebärdendarstellungen sind flüchtig und in ihrer Komplexität nur schwer zu erfassen. Die Darstellung in der Schriftform ermöglicht es, die verschiedenen Parameter jeder Gebärde hinreichend exakt abbilden zu können, ohne den Leser mit einer zu hohen Analyse- oder Gedächtnisanforderung zu überfordern. Ganz im Gegenteil erfassen Erstleser viele Gebärdenschrift-Zeichen (ein Zeichen entspricht einem Wort in der Lautsprache) anfangs wie ein Piktogramm, ohne sich über die Regeln und Prinzipien der Schreibweise Gedanken

zu machen. Das erklärt auch, warum bereits sehr junge Kinder im Alter von drei Jahren und lernschwache Kinder keine Mühe haben, nach kurzer Übungssequenz ganze Sätze zügig und sinnentnehmend zu erfassen.

Anders verhält es sich beim Schreiben von Gebärdenschrift-Zeichen. Der Verfasser muss die international gültigen Vereinbarungen bezüglich der Symbole der Gebärdenschrift verstanden haben und entsprechend berücksichtigen. Wie in der Lautsprache bekannt, durchläuft auch hier der Schreiber zunächst eine Anfangsphase, in der ihm gehäuft Schreibfehler unterlaufen. Mit zunehmender Erfahrung verbessern sich die Schreibleistungen jedoch auf ein solides Niveau.

Ziel aller Bemühungen ist es nun, das gehörlose Kind in die Lage zu versetzen, unbekannte lautsprachliche Elemente dadurch schneller, sicherer und dauerhaft zu erwerben, indem diese an bekannte Elemente der Alltagssprache geknüpft werden. Und das passiert nun mit dem Angebot von zwei-



sprachigen (Gebärdensprache-Lautsprache) Dokumenten. Redewendungen und grammatische Schwierigkeiten der Zielsprache lassen sich in kontrastiven Texten erläutern.



Er hat einen Schwamm.

Hast du eine Briefmarke?

Ich habe ein Messer.

Übersetzungsanforderungen von Gebärdenschrift-Texten in die deutsche Lautsprache stellen immer wieder den aktiven Wortschatz und die Grammatikkenntnisse des Lernenden auf die Probe. Anders als bei der rezeptiven Aufnahme beim Lesen deutschsprachiger Texte ist das Kind bei der Übersetzung von Gebärdenschrift-Texten gefordert, sein Wissen um die Namen, die Schreibweise und die grammatische Einbindung dieser Inhalte aktiv abzurufen. Kenntnislücken und spezifische Unsicherheiten werden wirkungsvoll aufgedeckt.

Die praktischen Erfahrungen in der Schule für Gehörlose zeitigten noch einen weiteren willkommenen Nebeneffekt.

Während gehörlose Kinder eine ganze Weile brauchen, um

schriftsprachlich abgefasste Problemstellungen sinnnehmend erfassen zu können, gelingt ihnen dieser Prozess bei Gebärdenschrift-Dokumenten verhältnismäßig früh und problemlos. Ich unterrichtete zwei Schüler, die sich auch nach intensiver Beschäftigung mit Lautsprachtexten schwer tun, diese angemessen zügig umzusetzen.

Das ‚Vorschalten‘ von Leseübungen in der leicht zugänglichen Gebärdenschrift bietet gleichsam eine ‚Vorübung‘ für das sinnnehmende Lesen der Lautschrift.

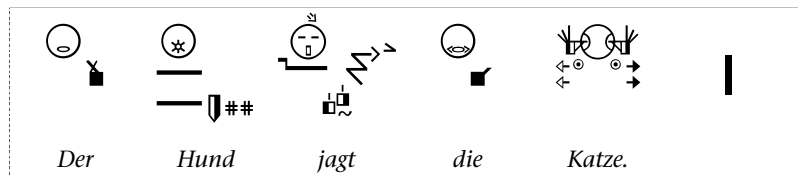
In der Gebärdensprache bilden Mundbewegungen, die zum Teil dazu dienen, deutsche Wörter zumindest teilweise stimmlos zu formen, eine wichtige Identifikationshilfe. (Ich möchte mich nicht an der Diskussion um die Bedeutung der Sprechbewegungen/Mundbilder beim Gebärdensprachen beteiligen, kann aber feststellen, dass nahezu alle Gebärdensprachanalysen, die ich von Videos und TV-Aufzeichnungen machen konnte, einen hohen Anteil dieser Sprechbewegungen beim Gebärdensprachen aufwiesen.) Jedenfalls sind die Gebärdenschrift-Dokumente oft nur dann schnell lesbar und präzise zu übersetzen, wenn die entscheidenden Mundbilder auch

aufgeschrieben werden. Bei meinen gehörlosen Schülern führt dieses zu dem willkommenen Nebeneffekt, dass sie auch beim Absehen erstaunliche Sorgfalt und Kompetenz anstreben und z.T. erreichen, was auf Dauer im Umgang mit hörenden Gesprächspartnern nur von Vorteil sein kann.

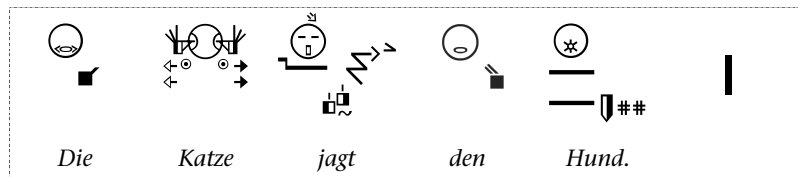
Schüler in der Eingangsstufe müssen zunächst an diese neue Lernform herangeführt werden. Für sie ist es nicht selbstverständlich, dass sie eine sprachlich erfasste Botschaft in beiden Sprachsystemen (Gebärdensprache und Lautsprache) korrekt aufnehmen und wiedergeben können sollen.

Bereits Kinder der vierten Klasse nutzen die Gebärdenschrift-Dokumente allerdings schon in erstaunlich selbstkritischer Weise zu einer autodidaktischen Lernmethode, um ihre Lautsprachkompetenz zu festigen und zu erweitern. Von großem Vorteil ist hier, dass der Schwierigkeitsgrad der Gebärdenschrifttexte dem Niveau des Lernenden in der Zielsprache angepasst werden kann.

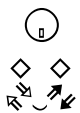
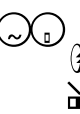
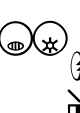





Anfänger, spracharme und sprachschwache gehörlose Kinder erhalten Dokumente, die in LBG abgefasst sind und sehr viele Mund-



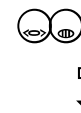


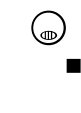

Der Hund jagt die Katze.



Die Katze jagt den Hund.

	Auto
	Bahn
	Zug
	Fahrrad
	Schiff
	Dreirad
	Flugzeug
	Kettcar

Vokabelliste: Verkehrsmittel

	ist
	der
	die
	das
	Wo ...?

Grammatik der Deutschen Gebärdensprache. Selbst die sinngemäße Übertragung von Idiomen und Redewendungen lässt sich nun problemlos zum Lerngegenstand machen.

Somit besteht – vergleichbar zu anderen Fremdsprachlehrgängen – die Chance, Unterrichtswerke zu erstellen, die Vokabellisten, Grammatikübungen und darauf abgestimmte Texte enthalten.

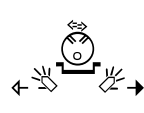
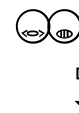

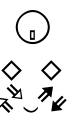
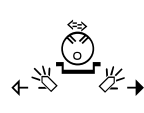
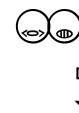

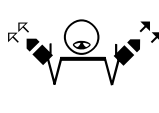
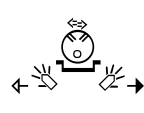



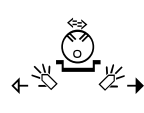


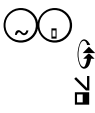
Die gehörlosen Kinder lesen, gebärden, sprechen und schreiben die Sätze in Deutsch.

- 1) Wo ist das Auto?
- 2) Wo ist das Flugzeug?
- 3) Wo ist das Schiff?
- 4) Wo ist die Bahn?

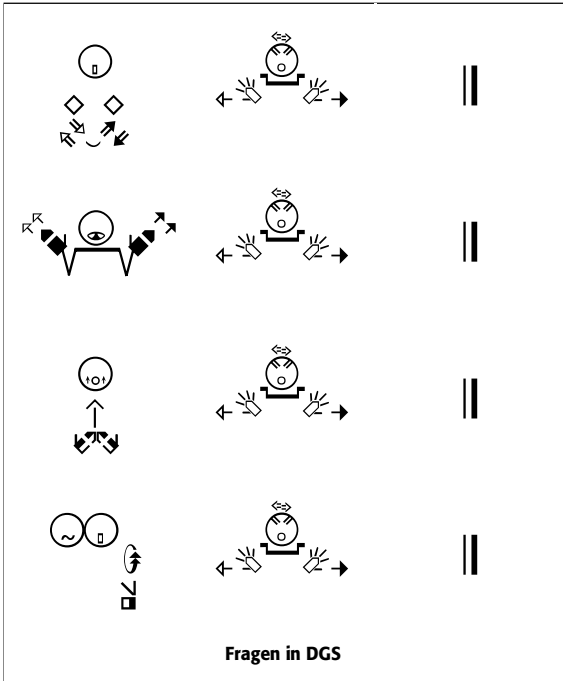
Diese Sätze können nun in der DGS-Fassung präsentiert werden, sobald das Verständnis in der mündlichen

bilder und Fingeralphabet-Hinweise enthalten, um das Übersetzen zu erleichtern. LBG-Vorgaben erleichtern es dem gehörlosen Kind, systematisch ein Sprachgefühl für bestimmte Satzbausteine zu entwickeln.

Auf höchstem Niveau können die Schüler dann ihre Lautsprachkompetenz überprüfen und unter Beweis stellen. Hier werden in DGS abgefasste Texte mit wenigen Mundbildern und nur wenigen Fingeralphabet-Hinweisen präsentiert. Auch die Anreihung der einzelnen Satzbauteile folgt nicht mehr der Grammatik der deutschen Lautsprache, sondern orientiert sich an der

Fragesätze – LBG-Fassung



368

Form' abgesichert ist (s. Tabelle: „Fragen in DGS“).

Die Übersetzungsanforderungen an die Kinder steigen nun rapide. So müssen die Kinder die Wortfolge, das Geschlecht der Hauptwörter und die Deklination und Konjugation beherrschen, weil diese Angaben in der DGS-Fassung nicht mehr dargeboten werden. Selbstverständlich sind diese einfachen Sätzchen nur der Einstieg. Sobald die Kinder sich an die Arbeitsweise mit den bilingualen Unterrichtsmitteln gewöhnt haben, können sie selbstständig lange Texte erarbeiten.

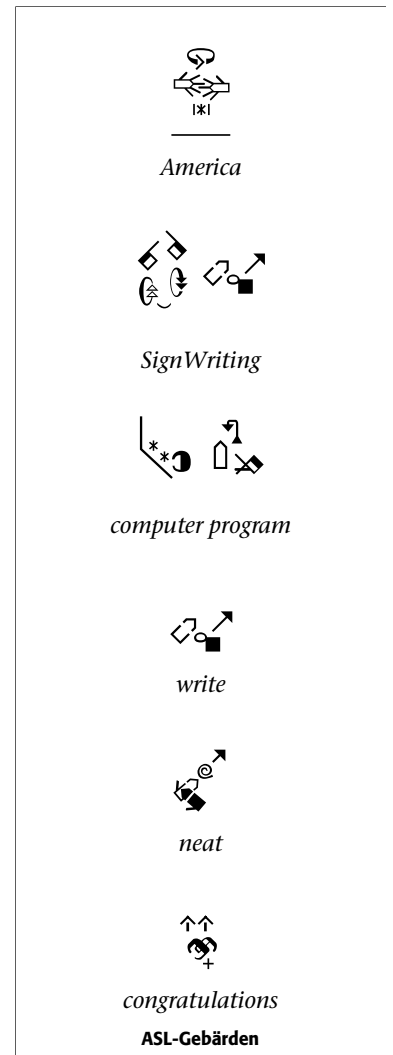
Der Umstand, dass dem Schüler die inhaltliche Erfassung der Gebärdensprache ‚in den Schoß fällt‘, kann erfolgversprechend eingesetzt werden, um sich der schwierigen Aufgabe des Fremdspracherwerbs (deutsche Lautsprache) zu stellen.

Die positiven Aspekte der Gebärdenschrift sind aber nicht auf den Schulunterricht bei gehörlosen Schülern begrenzt. Mehr noch bietet sich für gehörlose Gebärdensprachbenutzer die Chance, ihre Gedanken und poetischen Ausdrucksformen in der originalen Ausdrucksform – der Gebärdenspra-

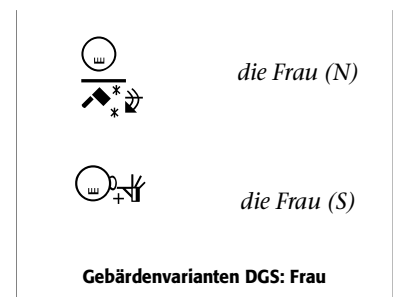
che – zu dokumentieren. Bislang konnten wir solche schriftlichen Aufzeichnungen nicht erwarten. Es wurden Videos gedreht, die wiederum nur mit entsprechendem technischen Aufwand betrachtet werden können. Die Vorstellung, eine in Gebärdensprache vorgetragene Geschichte oder eine Live-Präsentation auf einem Gebärdensprachfestival in einem Buch nachlesen zu können, war uns bislang fremd. Nun aber können wir verschiedenste gebärdensprachliche Darstellungen vom „Vaterunser“ bis hin zu einem Sketch bei einem Gebärdensprachfestival ‚in aller Ruhe‘ nachlesen und genau studieren. Der Aufbau des Vortrags, die Wahl des Dialekts, bestimmte Interpretationsformen – kurz diese spezielle Performance lässt sich im Detail betrachten. Das bereitet nicht nur sehr viel Vergnügen. Das Studium des Gebärdenschrift-Dokuments bietet großartige Chancen, die Aufmerksamkeit für die Ausführung beim Gebärden oder beim Betrachten eines Gebärdenvortrags zu steigern. Die Chance, heute ein Buch aufzuschlagen zu können, um eine spezifische Gebärdensprachdarstellung nachzulesen, muss einfach begeistern.

Auch im Hinblick auf internationalen Gebärdensprachvergleich ergeben sich mit diesem Werkzeug neue Möglichkeiten.

Die Gebärdensprachen der Welt sind nicht einheitlich. Ja nicht einmal in Deutschland sind die verwendeten Gebärden für viele Begriffe einheitlich. Wir unterscheiden verschiedene regional-, kulturell- oder altersgebundene Dialekte und Abweichungen. Hinzu kommen Gebärdensprachvarianten, die durch ‚schlampiges‘ Absehen und „Stille



Post“-Effekte verändert wurden. Der Einfluss hörender Lehrer, die in ihrer Not häufig leider allzu unkritisch eigenständige ‚Gebärdenkreationen‘ in die Welt schicken, trägt ein Übriges zu der beobachtbaren Gebärdenvielfalt bei.



Die GebärdenSchrift bietet die Chance, zunächst einmal Daten zu erfassen. Problemlos lassen sich Datenbanken anlegen und beliebig viele Varianten zu bestimmten Begriffen festhalten.

Gehörlose und hörende kompetente GebärdenSprachanwender könnten unabhängig voneinander festgelegte Texte, Filme oder Bilder zum Anlass nehmen, um individuelle Lösungen für die Übertragung in DGS oder auch LBG zu erarbeiten. Diese Beiträge werden mit einer Videokamera festgehalten. Die Videos können nun in GebärdenSchrift übertragen werden. Diese Dokumente bilden eine hervorragende Grundlage für eine genaue Sprachbetrachtung. Im Gegensatz zum Video kann man die verschiedenen Interpretationen wunderbar nebeneinander legen und vergleichen:

- Was fällt auf?
- Was ist erwünscht?
- Welche Interpretation würde man nach intensiver fachlicher Beratung eher ablehnen oder favorisieren?
- Welche Aspekte sollten in GebärdenSprachkursen Beachtung finden? ...

Hier deuten sich auch die Vorteile der GebärdenSchrift für die hörenden Interessenten an. Die GebärdenSprache ist eine für Hörende schwer zu erwerbende Sprache. Eine Ursache lag in der Vergangenheit darin, dass die Kurs Teilnehmer kaum oder nur wenige Lernmaterialien an die Hand bekamen, um die aktuellen Unterrichtsinhalte zu Hause gründlich und kompetent nachbereiten zu können. DGS-Glossen mit wenigen gezeichneten Gebärdendarstellungen

als Einzelskizze sind häufig nicht ausreichend, um genügend umfangreiche Schulungsmaterialien zu erstellen. Glossen sind außerdem nicht geeignet, die Schönheit und Originalität der Deutschen GebärdenSprache auch nur annähernd abzubilden. Vielmehr handelt es sich meines Erachtens um eine Notlösung, um die Reihenfolge der ausgeführten Gebärden in Verbindung mit mimischen Besonderheiten (Mundgestik, Augenbrauen, Kopfhaltung) wiederzugeben. Die exakte Art der Gebärdenausführung oder die Dialektvariante bleibt unklar. Ergänzende schriftliche Unterlagen in GebärdenSchrift, die anders als selbstverfasste Bewegungsbeschreibungen oder Glossenbeschreibungen genau beschreiben, wie eine Gebärdensequenz ausgeführt werden soll, stellen aus meiner bisherigen Erfahrung eine ausgesprochen wertvolle Bereicherung dar. Als ideal empfinde ich ein Paket, das sowohl das Video als auch die in GebärdenSchrift abgefasste Transkription enthält.

Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Erstellung von FachgebärdenSammlungen für den Unterricht in der Gehörlosenschule zu. Endlich hätten Lehrer und Schüler eine gemeinsame oder zumindest nachvollziehbare ‚Sprachregelung‘ für die vielen Fachbegriffe und Gebärdennamen wichtiger Personen. (In Norwegen gibt es beispielsweise eine Datenbank für den Physikunterricht mit ca. 800 Fachgebärden!)

Die Erfahrung hat gezeigt, dass das Lesen der GebärdenSchrift sehr schnell erlernt werden kann. Kompetente GebärdenSprachanwender haben es hier natürlich leichter. Für sie erschließt sich die Bedeutung

der beschriebenen ‚Bewegungen‘ unmittelbar aufgrund ihrer Sprachkompetenz. Damit möchte ich auf einen wichtigen Aspekt hinweisen. Da es sich bei der GebärdenSchrift um eine Aufzeichnung von Bewegungen handelt, setzt das sinnnehmende Lesen voraus, dass der kompetente Leser die Gebärdenausführung zwar nachvollziehen, den Inhalt der erfassten Bewegungssequenz jedoch nur erschließen kann, wenn er mit der entsprechenden Gebärdensprache vertraut ist. Im Umkehrschluss ergibt sich daraus, dass die GebärdenSchrift außerordentlich tolle Möglichkeiten bietet, um fremdländische Gebärdensprachen oder Gebärdensprachdialekte im deutschsprachigen Raum zu erlernen.

WIE LÄSST SICH DIE GEBÄRDENSCHRIFT BESCHREIBEN?

Die lateinische Schrift hat als kleinste Elemente eine Anzahl von Symbolen. Diese Symbole – die Buchstaben, Zahlen und Satzzeichen – lassen sich in immer neuen Kombinationen zu neuen Wörtern, Sätzen, Fragen oder

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ,;:.-?!
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz

ganzen Texten zusammenstellen. Mit diesen Buchstaben können wir deutsche, englische, französische, amerikanische und andere Texte schreiben. Erst die Kenntnis der jeweiligen Landessprache ermöglicht es uns jedoch, die zum Ausdruck gebrachten Ideen nachvollziehen zu können. Obwohl ein Leser also durchaus verstehbar ein finnisches

Wort vorlesen kann, heißt das nicht, dass er auch weiß, was dieses Wort bedeutet, wenn er die finnische Sprache nicht beherrscht. Andererseits – und das ist doch witzig – könnte ein finnischer Analphabet dieses laut vorgetragene Wort verstehen, weil dieser akustische Eindruck in seinem vertrauten Sprachsystem eine ganz bestimmte Bedeutung vermittelt.

Es gibt andere Notationsformen, die von kleinsten Einheiten ausgehen. Durch immer neue Abwandlungen und Kombinationen dieser kleinsten Elemente erhält man eine beliebige Zahl von eigenständigen, bedeutungsvollen Zeichen.

Wenn man jetzt an die Aufgabe geht, Gebärdensprache schriftlich festhalten zu wollen, so muss man vorher verstanden haben, welche Parameter einer bestimmten Gebärde überhaupt sinngebend sind. Welche Abweichungen in der Ausführung bewegen sich noch im Toleranzbereich? Welche Abweichungen führen bereits zu Bedeutungsunterschieden?

Übertragen auf die geschriebene Lautsprache kennen wir solche minimalen Abweichungen nur zu gut:

Maus - Laus - Haus;

Eis - Ei - Reis - eins.

Für die Deutsche Gebärdensprache (DGS) lassen sich ebenfalls Kriterien benennen, die bei der Ausführung (und deshalb bei der Verschriftlichung) eine besondere Beachtung verdienen. Diese so genannten Parameter (Handform, Handstellung, Ausführungsstelle, Bewegungsrichtung, Bewegungsdynamik, mimische Begleitung, Mundbild, Blickrichtung ...) müssen bei schriftlichen Aufzeichnun-

gen entsprechend exakt wiedergegeben werden können.

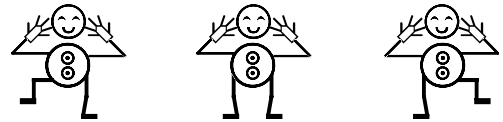
Das Faszinierende – und darin liegt wahrscheinlich zugleich das Geheimnis des Erfolgs – besteht nun darin, dass Valerie Sutton solchen linguistischen Kategorien zunächst keine Beachtung geschenkt hat. Ihr Ziel war es eben nicht – und das muss man zunächst genau verstehen –, Gebärdensprachen zu notieren. Ihr ging es – und das hat sich bis heute nicht geändert – um die schriftliche

Aufzeichnung von Bewegungen im Allgemeinen. Für sie spielt es von daher keine Rolle, ob es sich bei der beschriebenen Bewegung um eine physiotherapeutische Maßnahme, eine Folge von Tanzschritten, ein poetisches Ausdrucksmittel oder um die Bewegungsabfolge bei einem in Gebärdensprache vorgetragenen Neujahrsgruß handelt.

Sie geht sogar noch weiter und stellt fest, dass es sich nicht einmal um menschliche Bewegungen handeln muss. Ebenso könnte es ein Fahrstuhl, ein Riesenrad oder eine Heuschrecke sein, deren beobachtbare Bewegungen sie mit ihrer Schrift festhalten kann.

Diese ursprüngliche Unabhängigkeit von vorangestellten sprachwissenschaftlichen Überlegungen ermöglichte es ihr, ein rein visuell orientiertes Schriftsystem zu entwickeln, was augenscheinlich ausgesprochen einfach und schnell vom Leser nachvollzogen werden kann. Die schriftlichen Rückmeldungen aus der ganzen Welt decken sich

hier mit meinen Erfahrungen: Selbst kleine Kinder sind in der Lage, die Zuordnung der piktographisch anmutenden Gebärden-Schriftzeichen zu erfassen und nach kürzester Unterweisung sinnnehmend zu verstehen.



Der erste Eindruck trügt!! Das Männchen schaut Sie nicht an! Sie sehen durch das Männchen hindurch und stehen hinter ihm. Diese Bildchen machen mit der expressiven Sichtweise vertraut. Das Männchen schaut in seine Handflächen. Es hebt das linke Bein. Es steht beidfüßig. Es hebt das rechte Bein (von links nach rechts).

Zur Vorbereitung einer neuen bahnbrechenden Entwicklung „Sutton SignBank“ stellt Valerie Sutton ein umfangreiches Archiv aller in ihrem Notationssystem erfassten und zur Anwendung gelangenden Symbole zusammen. Sie nennt die Gesamtübersicht: „Suttons Symbolbank 2002“. Dabei entspricht ein Symbol in etwa der Bedeutung eines Buchstabens in der Schriftsprache. Aus der Kombination mehrerer Symbole entstehen beliebig viele neue Gebärdenzeichen. Einige einzelne Symbole stellen in einer bestimmten Ausrichtung für sich bereits ein eigenständiges Gebärdenzeichen da (vgl. z.B. Zahlengebärden).

Die im Aufbau befindliche SignBank ermöglicht das Auffinden von Gebärdenzeichen und ihren lautsprachlichen Entsprechungen, indem man nicht vom Lautsprachbegriff, sondern vom geschriebenen Gebärden-Schrift-Zeichen ausgeht! Das gab es bis jetzt noch nicht. Bislang haben wir die Möglichkeit,

10 Kategorien GebärdenSchrift-Symbole	10 Kategorien zusätzliche Symbole
Kategorie 01: Handformen	Kategorie 11: Füße
Kategorie 02: Kontaktsymbole	Kategorie 12: Zehenbewegungen
Kategorie 03: Fingerbewegungen	Kategorie 13: Bein- und Fußgelenkbewegungen
Kategorie 04: Arm- und Handgelenkbewegungen	Kategorie 14: Oberkörper- und Hüftbewegungen
Kategorie 05: Dynamik von Bewegung	Kategorie 15: Ganzkörperbewegungen
Kategorie 06: Gesichtsausdruck	Kategorie 16: Bewegungen mit Raumgewinn
Kategorie 07: Kopf und Hals	Kategorie 17: Bewegungen des ganzen Körpers
Kategorie 08: Schultern und Hüfte	Kategorie 18: 3-D-Symbole
Kategorie 09: Arme und Beine	Kategorie 19: Symbole für den Zeitverlauf
Kategorie 10: Räumliche Beziehungen	Kategorie 20: Satzzeichen
Suttons Symbolbank Ein Gesamtüberblick über die verwendeten Symbole	

Je nach Beteiligung der Finger an der Handform unterscheidet Valerie Sutton 10 Gruppen

Gruppe 01		Zeigefinger
Gruppe 02		Zeigefinger und Mittelfinger
Gruppe 03		Daumen, Zeige- und Mittelfinger
Gruppe 04		Vier-Finger-Hand
Gruppe 05		Fünf-Finger-Hand
Gruppe 06		Kleiner Finger
Gruppe 07		Ringfinger
Gruppe 08		Mittelfinger
Gruppe 09		Zeigefinger und Daumen
Gruppe 10		Daumen
Kategorie 1: Handformen		

eine Gebärde im Lexikon wiederzufinden, wenn wir die deutschsprachige Entsprechung im Inhaltsverzeichnis aufsuchen. Mehr noch erscheint es verlockend, dass wir bald sogar die Chance bekommen, länderübergreifend GebärdenSprachvergleiche anstellen zu können, wenn zu einem bestimmten Suchbegriff die landesspezifischen Gebärden unterschiedlicher GebärdenSprachen nebeneinander dargestellt werden können.

Um ein besseres Verständnis zu erreichen, soll die Systematik der GebärdenSymbolbank hier näher erläutert werden (s. Tabelle „Suttons Symbolbank“).

In jeder Kategorie unterscheidet Valerie Sutton wieder verschiedene Gruppen (s. Tabelle „Kategorie 1: Handformen“).

Jede Gruppe wird wiederum unterteilt in Untergruppen: Kategorie 01 Handformen Gruppe 01 Zeigefinger:



Anhand der oben hergeleiteten Systematik erhält nun jedes Symbol der Sutton-Symbol-Sequence eine bestimmte Kennziffer:



01-01-004-01-01-01

Bei einigen Handformen ist die Gesamtdarstellung der verschiedenen Handstellungen eine gute Orientierungshilfe (s. Tabelle unten).

Es gibt eine spezielle Webseite im Internet: <http://signbank.org/symbolbank/>, auf der die verschiedenen Symbole mit sämtlichen Erscheinungsformen dargestellt sind.

Um einen kleinen Eindruck zu vermitteln, was für eine unglaubliche Leistung hinter der ganzen Entwicklungsarbeit steckt, möchte ich aus einer Nachricht vom 21.10.2001 von Valerie Sutton an die Mitglieder der E-mail-Liste zitieren:

Zeigefinger

01	01	001	01	01	01
Category Group Symbol Variation Fill Rotation					

abgeknickter Zeigefinger

01	01	002	01	01	01
Category Group Symbol Variation Fill Rotation					

gekrümmter Zeigefinger

01	01	003	01	01	01
Category Group Symbol Variation Fill Rotation					

angewinkelter Zeigefinger

01	01	004	01	01	01
Category Group Symbol Variation Fill Rotation					

D-Hand

01	01	005	01	01	01
Category Group Symbol Variation Fill Rotation					

abgestreckter Zeigefinger

01	01	006	01	01	05
Category Group Symbol Variation Fill Rotation					

Unterteilung einer Gruppe in Untergruppen

„I categorized and entered thousands of SignWriting symbols into the database. I did this work by propping my elbows on pillows (for less strain on my wrists). I programmed my mouse to use different buttons for repetitive keystrokes. I entered symbols around 8 hours a day ... happily I avoided any wrist problems.

To do this data entry, I developed a ‚rhythmic flow‘ while entering the symbols ... almost like a dance ... I had an established routine for entering ... that got faster and faster if I was not interrupted. But if, for example, the telephone rang and I was interrupted briefly, it would take me about a half hour to get back into the rhythmic flow

again ... I now know how it feels to do data entry ... not an easy task if done over a long period of time.

Antonio Carlos da Rocha Costa blessed me with a gift of 4.000 Gifs! I had already entered around 2.000 of those, but the other 2.000 were an enormous help. Thank you, Antonio Carlos ... what a blessing!

The beta test version has around 6.740 symbols, which gives us enough symbols to test different dictionary sorting routines. Later, when SignBank 2.0 is officially release, I hope to have at least 10.000 symbols in SymbolBank.“

Für den einfachen Anwender ist die Kenntnis der Symbol-Kennziffern und die systematische Ordnung des Systems nicht von Bedeutung. Der GebärdenSchrift-Schreiber muss lediglich wissen, welche Symbole es gibt und wo er sie auf der Tastatur des SignWriter-Programms findet. Außerdem ist es nach einiger Übung einfach, mit Hilfe des Computerprogramms Signwriter 4.4 die gewünschte Ausrichtung der gewählten Handform (Füllung, Spiegelung, Rotation) zu erreichen.

Damit ist darauf hingewiesen, dass es eine spezielle Software gibt, um GebärdenSchrift-Dokumente zügig und formklar zu erstellen. Diese Software SignWriter 4.4 ist kostenlos erhältlich (www.signwriting.org).

Eine Einführung in die Arbeit mit diesem Programm erleichtert den Start ganz erheblich. (Ich weiß, wovon ich rede!) An der VHS Osnaabrück werden regelmäßig Workshops dazu angeboten.

Hier ist nicht der Raum für einen systematischen Leselehrgang. Interessierte Leser mögen sich diesbezüglich auf der Homepage

3 7 2

Rotation gegen den Uhrzeigersinn

Füllung	01	02	03	04	05	06
01						
02						
03						
04						
05						
06						
07						
08						
09						
10						
11						
12						
13						
14						
15						
16						

gespiegelt (linke Hand)

Rotation im Uhrzeigersinn

Tabelle oben:
Leseübung zum „Vaterunser“;
Tabelle unten:
DGS-Fassung des „Vaterunser“
(Fortsetzung auf
der nachfolgenden Seite)

www.gebaerdenschrift.de informieren. Hier werden Materialien aber auch Termine für Workshops angeboten.



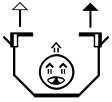
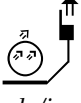

Um aber zumindest einen ersten Eindruck von der leicht nachvollziehbaren Struktur der GebärdenSchrift zu bieten, sei auf die nachfolgenden zwei Tabellen verwiesen.

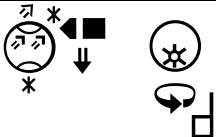
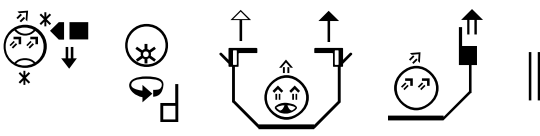
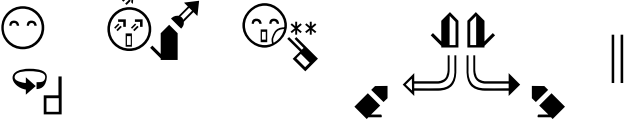
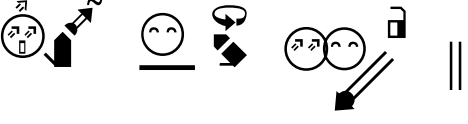
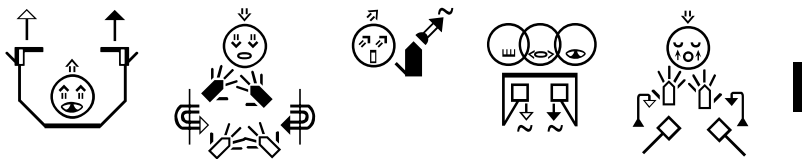
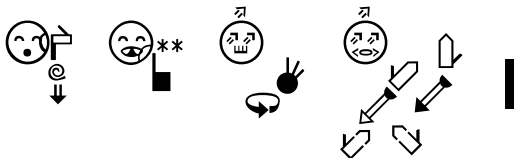
Ich habe das „Vaterunser“ in einer DGS-Fassung in GebärdenSchrift transkribiert – damit deutet sich ein weiteres praktisches Anwendungsfeld an: Gebärdenschöre in Kirchen oder auf Gebärdensprachfestivals haben nun hervorragende Möglichkeiten, um schriftliche Unterlagen für eine Gruppendarbietung zu erstellen!

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei Ihren ersten Leseversuchen.



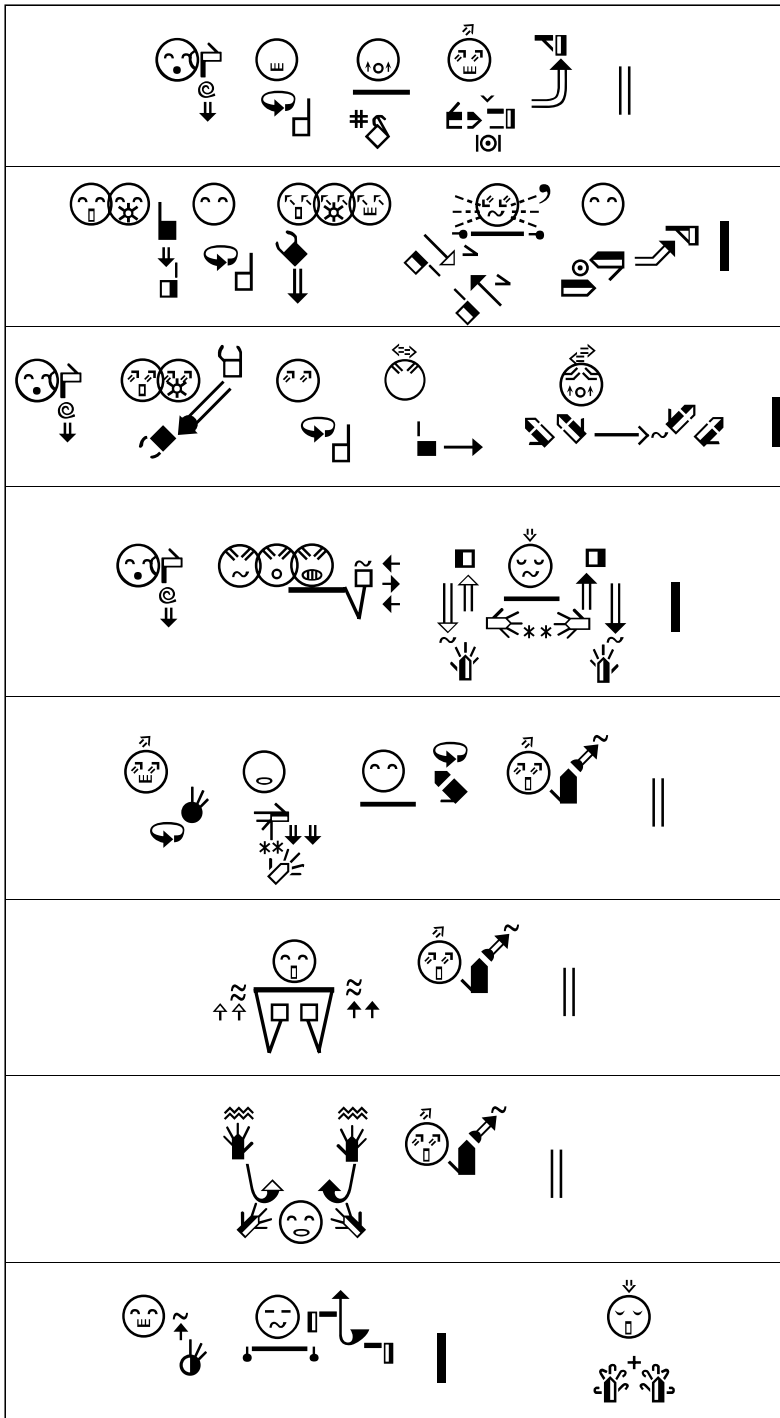
(Gebärdenname: Stefan Wöhrmann)

 Vater	<p>(Doppelschaft-Pfeil schräg) Der Kopf wird schräg nach rechts oben angehoben. (Doppelschaft-Pfeile im Kreis) Die Augen schauen nach rechts oben. Die rechte Flachhand (Handrücken oben) berührt die Stirn und wird dann nach unten zum Kinnkontakt bewegt.</p>
 unser	<p>Mundbild „U“. Die rechte Zeigefingerhand – Finger nach oben, Handfläche zeigt zum Körper – wird kreisförmig gegen den Uhrzeigersinn vor der Brust bewegt.</p>
 Himmel	<p>Der Kopf wird nach oben geneigt. Die Augen schauen nach oben. Mundbild „L“. An den Schultergürtel sind Oberarme und Unterarme angefügt. So ist die Position der abgewinkelten Flachhände über dem Kopf angedeutet. Beide Hände werden über dem Kopf nach vorn bewegt.</p>
 da/im	<p>Der Kopf wird schräg nach rechts oben angehoben. Die Augen schauen nach rechts oben. Die rechte Zeigefingerhand – Handrücken zeigt zum Körper – wird nach oben bewegt.</p>
 Komma	<p>Satzzeichen – vergleichbar mit dem Komma.</p>

DGS-Fassung des
„Vaterunser“.

374



Liebe GGKG-Mitglieder,
denken Sie bitte daran, uns im Falle
Ihres Umzugs rechtzeitig Ihre neue
Anschrift mitzuteilen. Wir erleben
es immer wieder, dass Mitglieder
zwar einen Nachsendeantrag stellen,
uns aber nicht informieren, weil sie
der Meinung sind, die Zeitschrift
würde ihnen wie die übrige Post
auch nachgeschickt. Offensichtlich
klappt dies jedoch nur in den
seltensten Fällen.

Deshalb: Benachrichtigen Sie uns
auf jeden Fall über eine Adressänderung
– nur dann verpassen Sie garantiert
keine Ausgabe!

Kontakt:
Gesellschaft für Gebärdensprache
und Kommunikation Gehörloser
Binderstr. 34
20146 Hamburg
Tel.: 040-428 38 67 35
Fax: 040-428 38 61 09
Bankverbindung:
Hamburger Sparkasse
Konto-Nr. 12 38 12 42 08
BLZ 200 505 50